

HESSEN



Hessisches Sozialministerium



Institut für berufliche Bildung,  
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH

# DOKUMENTATION

## **Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf**

am 15.05.2007 im Hessischen Ministerium für Wirtschaft,  
Verkehr und Landesentwicklung, Wiesbaden

Projekt „Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und  
Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen – OloV“

# Inhaltsverzeichnis

## **Tagungsprogramm**

### **Einführung in die Tagung**

Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium

### **Referat**

„Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung – Beispiele aus der Praxis“

Bernhard Kersten, Stadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit

### **Dokumentation der Workshop-Ergebnisse**

„Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung“

### **Dokumentation der Workshop-Ergebnisse**

„Vermittlung in Ausbildung“

### **Informationen des Hessischen Sozialministeriums zu den Landesprogrammen zur Vermittlung in Ausbildung**

### **Informationen zum Projekt OloV**

### **Ansprechpartner/innen**



## Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

am 15.05.2007 im Hessischen Ministerium für  
Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung,  
Kaiser-Friedrich-Ring 75, 65185 Wiesbaden

- 9.30 bis 9.40 Uhr **Grußwort**  
Heinz Rothenbächer, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr  
und Landesentwicklung
- 9.40 bis 9.50 Uhr **Eröffnung der Tagung**  
Dr. Walter Kindermann, Hessisches Sozialministerium  
Abteilung Arbeit, Soziales und Integration
- 9.50 bis 10.10 Uhr **Einführung in die Tagung**  
Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium  
Monika von Brasch, INBAS GmbH – Projekt OloV
- 10.10 bis 10.30 Uhr **Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung,  
Übergangmanagement und Berufsvorbereitung  
Beispiele aus der Praxis**
- 10.30 bis 10.40 Uhr **Kaffeepause**
- 10.40 bis 11.45 Uhr **Workshops:  
Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung,  
Übergangmanagement und Berufsvorbereitung**  
In den Workshops, in denen sich die Teilnehmenden nach Regionen  
zusammenfinden, sollen folgende Leitfragen diskutiert werden:
1. Welche Ansätze/Modelle gibt es in der Region?
  2. Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert  
werden?  
Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle  
bei?
  3. Wo sehen die regionalen Akteure Entwicklungsbedarf?
- 11.45 bis 12.30 Uhr **Kurze Präsentationen aus den Workshops  
Fragen und Diskussion**
- 12.30 bis 13.30 Uhr **Mittagspause**

13.30 bis 15.00 Uhr **Workshops: Vermittlung in Ausbildung**

In den Workshops, in denen sich die Teilnehmenden nach Regionen zusammenfinden, sollen folgende Leitfragen diskutiert werden:

1. Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?
2. Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?
3. Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?
4. Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?  
Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?
5. Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

15.00 bis 15.15 Uhr **Kaffeepause**

15.15 bis 15.40 Uhr **Kurze Präsentationen aus den Workshops  
Fragen und Diskussion**

15.40 bis 16.00 Uhr **Landesprogramme zur Vermittlung in Ausbildung  
Informationen aus dem Sozialministerium**

Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium

16.00 bis 16.30 Uhr **Fragen und Diskussion**

16.30 bis 16.45 Uhr **Abschluss der Konferenz und gemeinsamer Ausklang**

Monika von Brasch, INBAS GmbH – Projekt OloV  
Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium

# Einführung in die Tagung

**Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie recht herzlich heute hier in Wiesbaden zu unserer überregionalen Transferkonferenz zum Übergang von der Schule in den Beruf für die Stadt Bad Homburg, den Hochtaunuskreis, den Landkreis Limburg-Weilburg, den Main-Taunus-Kreis, den Rheingau-Taunus-Kreis und die Stadt Wiesbaden begrüßen und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind.

Zunächst einmal möchte ich Ihnen herzliche Grüße der Hessischen Sozialministerin Silke Lautenschläger überbringen, die unserer Tagung einen guten Verlauf wünscht.

Der erfolgreiche Übergang von der Schule in den Beruf ist derzeit sehr schwierig – insbesondere für junge Menschen, die keine optimalen Ausgangsvoraussetzungen haben. Diese Probleme zeigen sich landesweit in Form von Statistiken.

Vor Ort jedoch haben die Probleme eine andere Qualität. Hier sind es ganz konkrete Menschen, denen passend und Ziel führend geholfen werden muss, obwohl die Rahmenbedingungen des Ausbildungsmarktes das oft sehr schwer machen.

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist ein komplexes und manchmal unübersichtliches Feld, auch deswegen, weil sich hier die Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche von vielen verschiedenen Institutionen, Organisationen und Akteuren treffen und zum Teil überschneiden. Deshalb ist hier Vernetzung nötig. Es geht um Absprachen, Koordinierung der verschiedenen Aktivitäten – um konstruktives, an gemeinsamen Zielen orientiertes Miteinander. Was nicht gebraucht wird, sind Desinteresse an der Arbeit der anderen Akteure oder gar Eifersüchteleien und Kompetenzgerangel.

In fast allen Regionen Hessens gibt es bereits funktionierende Netzwerke, die einige Ausschnitte oder sogar das gesamte Feld des Übergangs von der Schule in den Beruf abdecken. Viele dieser Netzwerke können mit einigen ihrer Aktivitäten Vorbild sein für andere – es ist wichtig, diese Ansätze und Erfahrungen aufzunehmen und landesweit zu verbreiten. Andererseits: Nichts ist so gut, dass es nicht noch verbessert werden könnte – einiges vielleicht sogar auf der Basis von Anregungen, die man heute von hier mitnimmt.

Damit sind wir bei den Zielen der heutigen Transferkonferenz:

Es geht nicht einfach um eine Neuauflage der Treffen, die sowieso schon innerhalb der praktizierten Vernetzungen stattgefunden haben. Heute geht es um ein Innehalten. Wir haben hier gemeinsam Raum für eine (durchaus selbstkritische) Bestandsaufnahme dessen, was bereits geleistet wurde und den Blick nach vorn und über den eigenen Kreis, die eigene Stadt hinaus.

Die Hessische Landesregierung sieht sich gemeinsam mit Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, und den Institutionen und Organisationen, die Sie vertreten, in der Verantwortung für eine erfolgreiche Einmündung der jungen Menschen in Hessen aus der Schule in den Beruf. Die Jugendlichen, die jetzt an dieser Schwelle stehen, könnten die Fachkräfte werden, die wir morgen brauchen, die unsere Zukunft als Gesellschaft und Gemeinwesen bereichern und zu seiner produktiven Weiterentwicklung beitragen können – oder sie könnten, wenn dies nicht gelingt, wenn ihre Integration in Beruf, Arbeit und Gesellschaft scheitert, zur Quelle von Problemen werden, immer wieder zumindest auf staatliche Transferzahlungen angewiesen sein, wenn sie nicht gar in Kriminalität abgleiten.

Die Landesregierung ist bereit, ihren Beitrag zu leisten zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Diese Aufgabe kann aber nur in Partnerschaft gelöst werden. Das Land kann und will hier nichts von oben vorschreiben, weil das nur in einer längeren gemeinsamen Anstrengung aller beteiligten Akteure gelingen kann. Deshalb wurde ein partnerschaftlicher Ansatz gewählt und im Rahmen des „Hessischen Pakts für Ausbildung“ das gemeinsame Projekt „Optimierung der lokalen Vermittlungstätigkeit“ oder kurz „OloV“ initiiert. Dieses von allen Paktpartnern unterstützte Projekt OloV ist ein Angebot. Mit zusätzlichen Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds (ESF) soll es den lokalen und regionalen Netzwerken zusätzliche Möglichkeiten eröffnen und es soll auf Landesebene den erreichten Stand der lokalen Kooperationen dokumentieren, aber auch den Bedarf an Unterstützung seitens des Landes zusammenfassen und verdeutlichen.

Mit der Durchführung von OloV wurde das Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) GmbH in Offenbach beauftragt. Projektleiterin ist Monika von Brasch, ferner arbeiten Ralph Kersten, Hardy Merz und Michael Kendzia mit. Ihnen – und Frau Sand - danke ich sehr herzlich für die viele Arbeit, die in die Vorbereitung und Organisation dieser sowie der vier anderen Transferkonferenzen geflossen ist, die innerhalb der nächsten 20 Tage in Hessen stattfinden.

OloV bietet zusätzliche Mittel zur Finanzierung von Treffen in den Regionen, um dort die jeweilige Kooperation und Vernetzung weiter zu entwickeln und zusätzliche „manpower“ und „womanpower“ – also das, was in den meisten existierenden Netzwerken sehr knapp ist. INBAS GmbH organisiert Workshops und Transferkonferenzen, dokumentiert die Ergebnisse und fasst aus ihnen Qualitätsstandards und Beispiele guter Praxis zusammen, die dann landesweit publiziert werden, um gute Ideen weiter zu verbreiten und auch landesweit Transparenz zu schaffen. Diese aus den Beispielen guter Praxis vor Ort entwickelten Qualitätsstandards sollen, wenn sie dann von allen Partnern des „Hessischen Pakts für Ausbildung“ (darunter auch die Arbeitsgemeinschaften der Kammern und die Kommunalen Spitzenverbände) angenommen wurden, in den Jahren 2008 und 2009 auf lokaler Ebene entsprechend den konkreten Bedingungen erprobt, ausgestaltet und weiterentwickelt werden. So können wir alle dazu beitragen, die nötigen Netzwerke gemeinsam zu verbessern. OloV ist kein einmaliges Strohfeuer, sondern der Auftakt zu einem längerfristig angelegten Prozess.

Heute Vormittag geht es um die vorbereitenden Schritte vor der Vermittlung in Ausbildung: Welche Formen der Kompetenzfeststellung der Jugendlichen werden praktiziert – auch damit die jungen Menschen besser wissen, welche Berufe zu ihnen passen? Wie wird die

Berufsorientierung in der Schule gemeinsam mit den Agenturen für Arbeit organisiert? Welche Formen des Übergangsmangements gibt es, gerade auch für benachteiligte Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf? Welche Möglichkeiten der Berufsvorbereitung stehen – wo nötig – zur Verfügung?

Am Nachmittag geht es dann um die Vermittlung in Ausbildung: Wie ist die Arbeitsteilung und die Zusammenarbeit im Vermittlungsprozess vor Ort organisiert? Gibt es Stellen, an denen es derzeit noch knirscht oder Akteure noch fehlen? Wie werden die Instrumente des SGB II, SGB III, SGB VIII und die Ausbildungsprogramme des Landes genutzt? Wo liegen Verbesserungsmöglichkeiten?

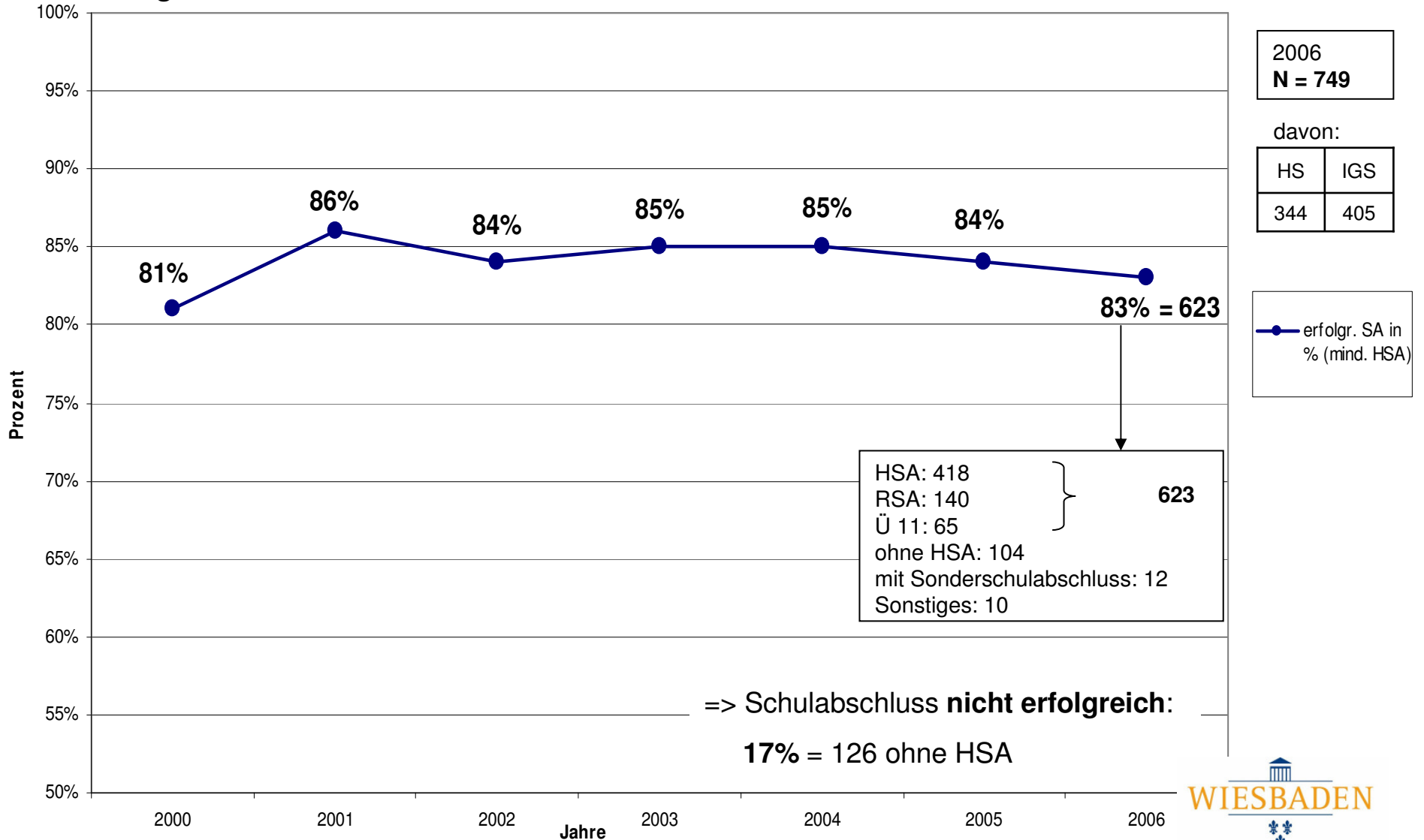
Die wichtigste Arbeitsform ist dabei nicht der Vortrag vor dem Plenum, sondern der „Workshop“ – das sind entlang der Kreisgrenzen gegliederte Arbeitsgruppen, in denen unter aktiver Mitarbeit aller in einem lebendigen Austausch eine möglichst vollständige Bestandsaufnahme der vor Ort praktizierten Ansätze entsteht und eine gemeinsame Bewertung, welche dieser Ansätze als Beispiele guter Praxis hervorgehoben werden sollten (visualisiert und festgehalten mit Kärtchen an Pinwänden oder auf Flipcharts, damit die Ergebnisse später von INBAS dokumentiert und allen zur Verfügung gestellt werden können).

Wenn wir alle den heutigen Tag zu einer – auch selbstkritischen – Bestandsaufnahme nutzen, dann legen wir damit die Grundlage, um gemeinsam die bestehenden Netzwerke und ihre Arbeit zu verbessern, Reibungsverluste und Parallelarbeiten zu vermindern, die jeweiligen Aktivitäten besser abzustimmen, möglichst keinen Akteur, der zu unserem gemeinsamen Ziel beitragen kann, außen vor zu lassen, und – nicht zuletzt – die Rahmenbedingungen unserer Arbeit vor Ort und auf Landesebene zu verbessern.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erfolgreichen Tag!

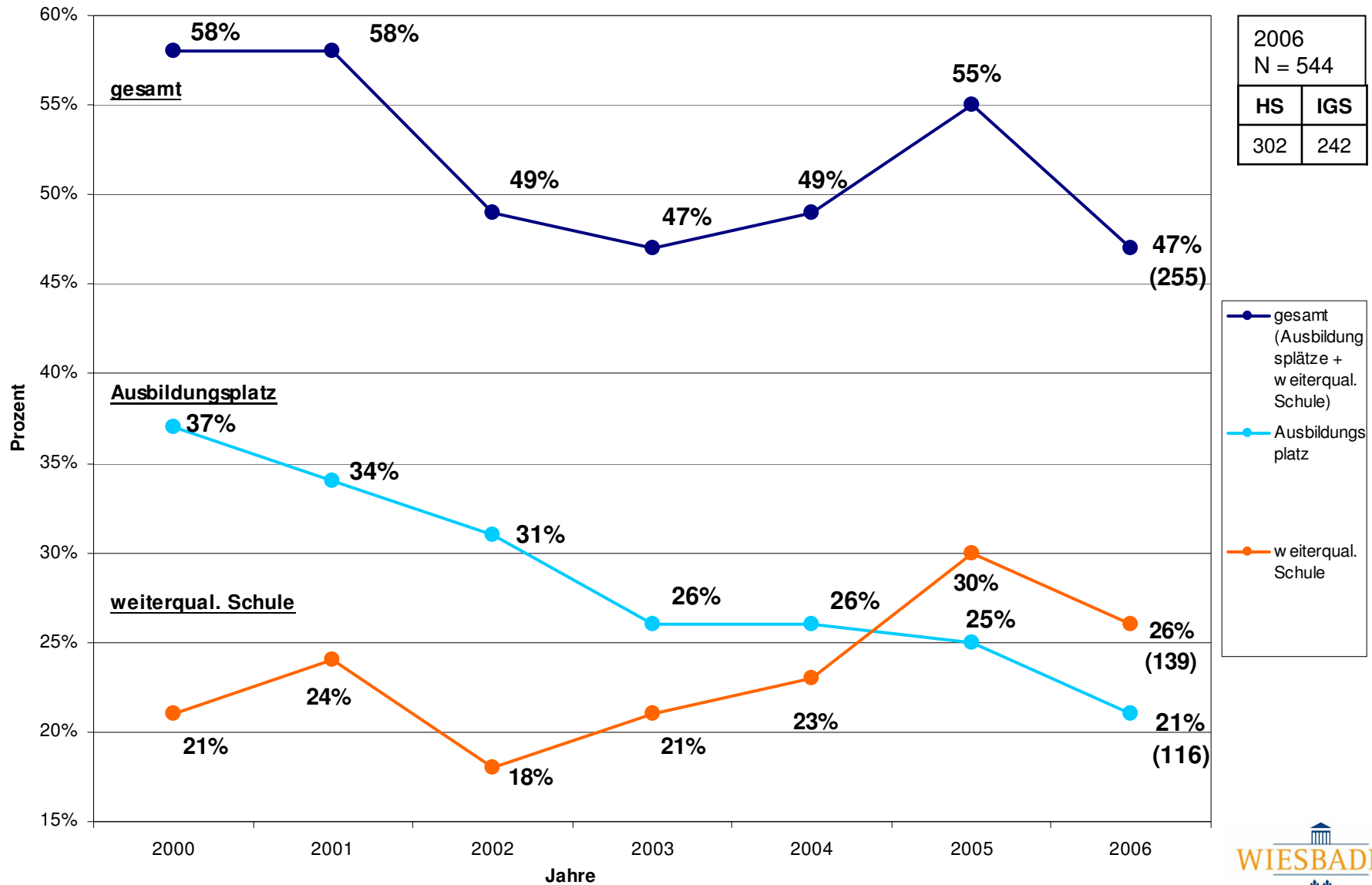
Schulabgänger/-innen mit **erfolgreichem Schulabschluss** (HSA, qualif. HSA, RSA, Ü 11) von **5 Haupt- und 3 Integrierten Gesamtschulen** mit Schulsozialarbeit aus den Klassen 9 und 10 (N=749)

**Vergleich der Jahre 2000 - 2006 in Prozent**

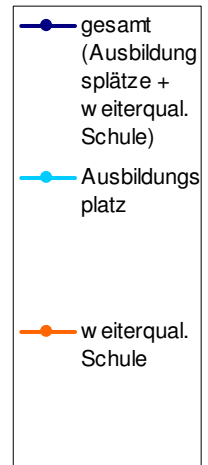




2. Hauptschulabgänger/-innen mit erfolgreichem Übergang  
 von 5 Haupt- und 3 Integrierten Gesamtschulen mit Schulsozialarbeit aus den Klassen 9 und 10  
 Vergleich der Jahre 2000 - 2006 in Prozent  
**differenziert nach Ausbildungsplatz und Übergang auf weiterführende Schulen mit RSA**

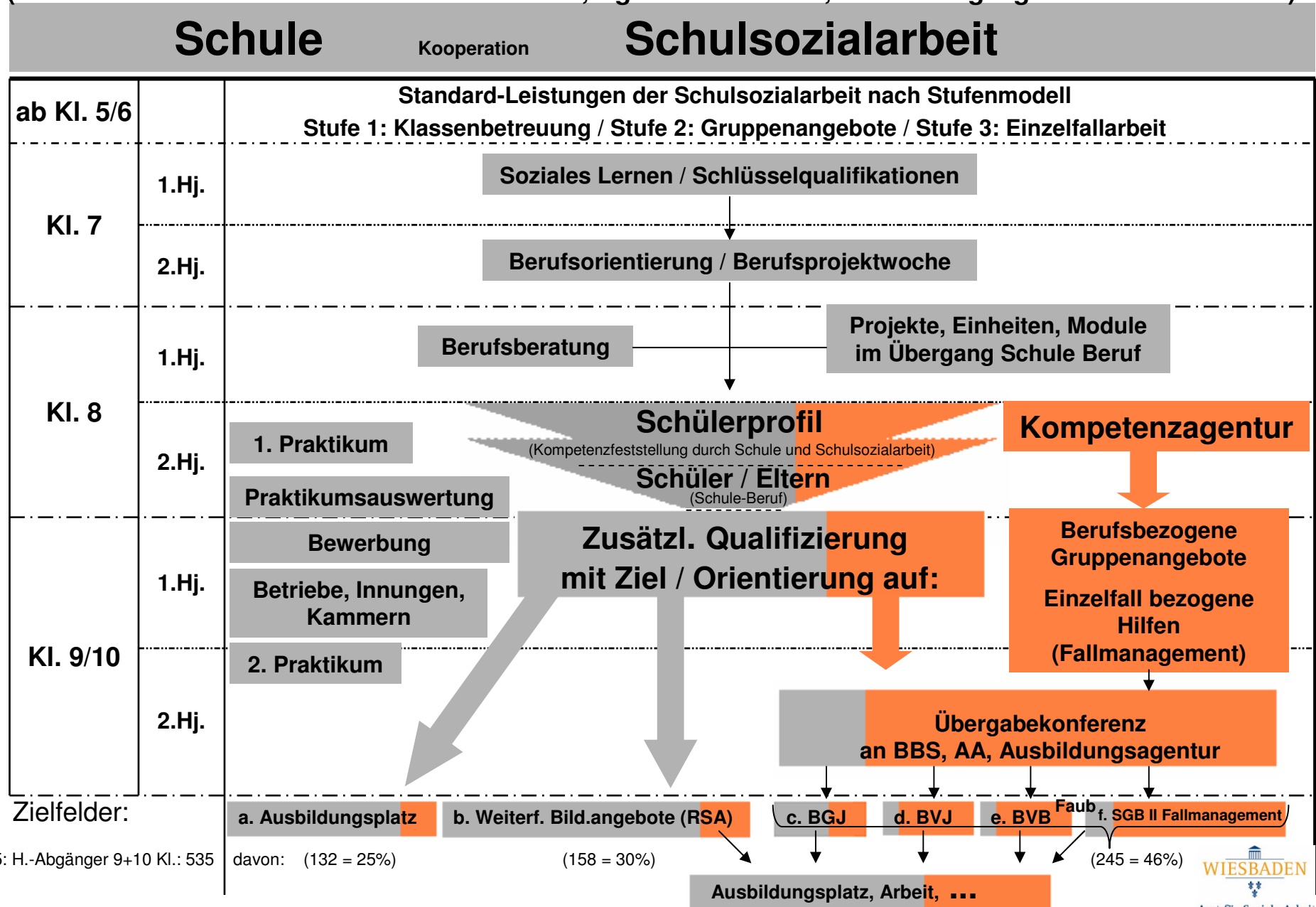


2006 N = 544	
HS	IGS
302	242



# Kompetenz-Entwicklungs-Programm im Übergang Schule-Beruf

(im Verbund von Schulsozialarbeit mit Schule, Agentur für Arbeit, Ausbildungsagentur und Wirtschaft)





# Übergangs-Typ:

**Schüler/-innen der 8. Klasse, 2.Halbjahr an 8 Schulen mit Schulsozialarbeit**

## **Prognose Schulabschluss / Ausbildungsreife:**

1. Februar des Schuljahres:

Schulische Weiterqualifizierung zum RSA / Ü11

**A = Hauptschulabschluss (HSA) + Ausbildungsreife (AR)**

---

**B = HSA+AR, zusätzliche Qualifizierungsmaßnahme (QM)  
notwendig**

---

**C = HSA unsicher, zusätzliche QM für Erreichung HSA  
notwendig (unterstützt Strategisches Ziel Nr.3 des HKM)**

---

**D = Kein HSA, QM für soziale Stabilisierung und  
Berufsorientierung notwendig**

---

Schüler/-in: \_\_\_\_\_ Schulsozialarbeiter/-in \_\_\_\_\_  
 Schule: \_\_\_\_\_ Klassenlehrer/-in: \_\_\_\_\_  
 Klasse: \_\_\_\_\_ Schulbesuchsjahr: \_\_\_\_\_ Eltern: \_\_\_\_\_

Datum: _____	Bemerkungen / Nächste Arbeitsschritte
<b>1) Einleitung, Intention und Ziel des Gespräches. Klärung der Vorstellungen und Verantwortung</b>	
<b>2) Erörterung der Stärken / Schwächen (lt. Einschätzungsbogen Schülerprofil)</b>	
<b>3) Vorstellungen für Übergang:</b> a) Schüler b) Eltern	
c) Einschätzung der Schule / Schulsozialarbeit	
<b>4) Verständigung über eine <u>realistische</u> Übergangsperspektive</b>	
<b>5) Feststellung der Ressourcen seitens der Eltern und Schüler</b> z.B.: Onkel hat Kfz-Werkstatt besonderes Hobby, bes. soziales Engagement Mitglied im Verein/ Feuerwehr Vorstellung des eigenen Berufsfeldes Patenschaft etc.	
<b>6) Vereinbarung über das Ziel und den weiteren Ablauf</b> z.B.: -Zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen (GQ, SKT, F U/FK, BO) -Praktikumplatzsuche -Schreiben von Bewerbungen -Suchen von Lehrstellen -Meldung Berufsbildende Schulen -Meldung bei der Agentur für Arbeit -Meldung bei der Ausbildungsagentur	<b>Ziel:</b> Nächste Arbeitsschritte:
<b>7) Einverständniserklärung</b>  Ich habe obige Inhalte zur Kenntnis genommen und bin mit der Teilnahme meines Kindes an zusätzlichen Qualifizierungsangeboten einverstanden.  _____ Ort, Datum Unterschrift der Eltern / Erziehungsberechtigten	



## Zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen (QM) im Verbund von Schulsozialarbeit (SSA), Schule und Wirtschaft

# GQ

### **Berufliche Grundqualifizierung**

#### In den Berufsfeldern:

- Maler und Lackierer
- Holz, Bauhandwerk
- Einzelhandel
- Büro
- Gastronomie
- Frisör
- Kfz
- Metall
- Berufe der LHW

#### Beitrag / Durchführung von:

**Wirtschaft / SSA**

# SKT

### **Soziale Kompetenz-Trainings**

#### In den Bereichen:

- Personale und soziale Kompetenzen
- Lernkompetenz
- Kommunikative Kompetenz
- Teamkompetenz
- Problemlösekompetenz
- Realistische Selbsteinschätzung

**SSA**

# FU + FK

### **Förderunterricht Förder-Kurs**

#### In den Fächern:

- Mathematik
- Deutsch

**Schule/ SSA**

# BO

### **Berufsorientierung**

#### In Form von:

- Seminaren
- Berufsorientierungstagen
- Schnupperpraktika

**Wirtschaft / SSA**



## Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

### Informationen zum Workshop

# ***Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangmanagement und Berufsvorbereitung***

Liebe Workshop-Teilnehmer/innen,

wir freuen uns auf Ihre konstruktive Mitarbeit und einen regen Austausch in den Workshops.

Bitte diskutieren Sie das Workshop-Thema anhand der Leitfragen, die Sie auf der Rückseite dieses Informationsblattes finden.

Die Ergebnisse Ihrer Diskussion dokumentieren Sie bitte im Workshop. Für die Dokumentation stehen Ihnen eine Pinnwand, Moderationskarten und Stifte zur Verfügung.

Ihre Workshop-Ergebnisse sollen in die Gesamt-Dokumentation der Transferkonferenz einfließen.

Wir bitten Sie, eine/n Vertreter/in aus Ihrem Workshop festzulegen, die/der die Ergebnisse zu den Leitfragen 2 a und 2 b (siehe Rückseite) kurz (bis zu 3 Minuten) im Plenum präsentiert.



*bitte wenden*



**Leitfrage 1:**

**Welche Ansätze/Modelle gibt es in Ihrer Region zu**

- Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung
- Übergangsmangement
- Berufsvorbereitung?

**Leitfrage 2 a:**

**Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**

**Leitfrage 2 b:**

**Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?**

**Leitfrage 3:**

**Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**

Wir stehen Ihnen während der Workshop-Phase jederzeit für Fragen zur Verfügung und danken für Ihre rege Mitarbeit!



## Ergebnis-Dokumentation

### **Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf am 15.05.2007 im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Wiesbaden (Hessisches Sozialministerium / INBAS GmbH)**

#### **Vormittags-Workshop: „Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung“**

Die Leitfragen wurden in parallelen Arbeitsgruppen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den beteiligten Regionen diskutiert. **Die folgende Dokumentation stellt ausschließlich die im Workshop visualisierten Ergebnisse dar.**

#### Arbeitsgruppe: Limburg-Weilburg

Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?**

- Berufliche Orientierung durch Praktika
- Assessment Center im Rahmen der BvB
  - Fachkompetenz der Berufsvorbereitung liegt bei Berufsschule

Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**

- Netzwerkarbeit
  - Positive, kritische, kompetente Entwicklungsarbeit

Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**

- Berufsorientierung sollte bereits in der Hauptschule ansetzen
- Schulsozialarbeit an Hauptschulen einführen / ausbauen
- Federführung an kommunaler Stelle ansiedeln
- Landesbeteiligung an Schulsozialarbeit (Beispiel Rheinland-Pfalz)
  - Transfer über Landesgrenzen hinweg
- Harmonisierung von Förderprogrammen
- Stärkeres Engagement der Hauptschulen, z.B. Teilnahme an Projekten wie OloV
- Selbsteinschätzung der Schüler/innen stärker gewichten
- Klären von Problemen mit Datenweitergabe
- Transparenz der Vermittlungsakteure: z.B. zur Optimierung des Übergangsmanagements die Kompetenzen der einzelnen Akteure genauer festlegen
- Akteure sollten zum Vorteil der Jugendlichen zusammenarbeiten
- Fortbildung für Lehrer/innen in Arbeitsweltbezug bzw. Arbeitsweltbezug in die Ausbildung der Lehrer/innen integrieren
- je nach zu fördernder Kompetenz (z.B. Sprache) schon Ansatz ab Klasse 5, nicht erst ab Klasse 7/8
- Zusammenarbeit von Lehrern und Sozialpädagogen

## Arbeitsgruppe: Bad Homburg / Hochtaunuskreis

- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?**
- Kooperation Schule-Betrieb
  - Schulsozialarbeit
    - Freie Träger der Jugendberufshilfe als Berater/innen bzw. Fallcoaches an Hauptschulen
    - Berufsschulen mit Integrationsberater/innen (für Berufsschul-Berechtigte, für Hauptschulabschluss, für 1. Ausbildungsjahr)
  - EIBE: Kooperation mit Sozialarbeit
  - BVJ: Praxistag
  - Fördern und Fordern an Gesamtschulen (SchuB) ab Klasse 7 (Bad Homburg)
    - Berufsorientierung
    - Kompetenzfeststellung
    - Kooperation mit Unternehmen
    - Ziel: Hauptschulabschluss
  - Hochtaunus: Kompetenzfeststellungsverfahren „Start“ für die Durchführung in der Berufsschule zu aufwändig (vorschalten!)
  - „Tag der beruflichen Bildung“ in der Berufsschule: Vorstellung von Berufen
  - Übergangskonferenz mit Arbeitsagentur und SGB-II-Trägern (allerdings sind die Informationen zu abgehenden Schüler/innen z.T. unvollständig)
  - SGB II Eignungsanalyse:
    - Hauptschulabschluss Nachhol-Kurs
    - EQJ (betreute Praktika), Qualifizierungsbausteine
    - Qualifizierung und Bildung junger Migrantinnen
  - Berufsorientierung: Arbeitsagentur fühlt sich für SGB-II-Fälle weniger zuständig
  - BvB: SGB II-Jugendliche sind nur zufällig integriert
- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**
- Projekt „Fördern und Fordern“ (Sonderform von SchuB)
  - Transfer von innovativen Ansätzen zur Gestaltung des Berufschulunterrichts für alle Berufsschulberechtigten
  - Information der Schüler/innen über Angebote
    - Jugendberufshilfe und Berufsschule

- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Zusätzlicher Förderunterricht
  - Seminare zu Sozial- und Methodenkompetenz
  - Berufspraktikum
  - Hinführung zu externem Hauptschulabschluss
  - Berufsorientierung im Praktikum
  - Zeit
  - Funktionierendes Netzwerk zwischen Berufsschule, Jugendberufshilfe, Kammern, SGB-II-Trägern und Arbeitsagentur
- Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**
- Kompetenzfeststellung in SEK. I durchführen
  - Elterngespräche
  - Kooperation mit Wirtschaft
  - Reha-Jugendliche (Kooperation mit Arbeitsagentur läuft sehr schlecht)
  - Personalausstattung der Berufsberatung
  - Verkehrsanbindung
  - Integration von Quereinsteigern (mit 15/16 Jahren)

## Arbeitsgruppe: Wiesbaden / Rheingau-Taunus-Kreis

- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?**
- Für Bildungsbenachteiligte existieren nur Inzellösungen
    - Dies konnte durch Vernetzung der Akteure bereits verbessert werden
  - Schulsozialarbeit
  - Rhein-Taunus-Kreis: RegNets
  - Bildungsberatung VHS Rhein-Taunus-Kreis
  - Summerschool
  - Kompetenzagenturen
  - Lernwerkstätten Wiesbaden
  - SchuB-Klassen
  - Qualifizierungsoffensive
  - FAUB (IB, Bildungswerk der hessischen Wirtschaft, VHS)
  - Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen (Q&B)
- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**
- Kompetenzentwicklungsprogramm
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Berufsorientierung – Koordination im staatlichen Schulamt
- Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**
- 2-jährige Ausbildungen werden noch nicht angeboten
  - Schwierigkeiten der Jugendlichen bei der Selbsteinschätzung
  - Handwerkskammer: Stärken-Schwächen-Analyse
  - Berufsorientierung – Gesamtkonzept an Schulen
  - Praktikum
    - Praktika-Koordinationsstelle
  - Konzeptionelle Verankerung in allen Bereichen
    - Schule: Berufsvorbereitungsmaßnahmen in Kooperation mit Wirtschaft
  - Anzahl der Praktika

## Arbeitsgruppe: Main-Taunus-Kreis

- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?**
- Projekt Hauptschule & Beruf:
    - Förderpläne
    - Kontinuierliche Praxistage: Workshop Berufswahlpässe
    - Begleitung auch nach Ende der Schulpflicht
- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**
- Regionales Bildungsprogramm Main-Taunus-Kreis
  - Tiefenprofilung
  - Sozialdienst in der Schule
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Blockpraktika und kontinuierliche Praxistage
  - Nachhaltigkeit von Praktika
  - SchuB-Klassen flächendeckend (hierfür werden mehr Ressourcen benötigt)
  - Kompetenzfeststellung in der SEK-I
  - Unterstützung durch die Wirtschaft
  - Vernetzung der Unterstützungssysteme
  - Transparenz: Wer macht was mit wem?
- Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**
- Datenmonitoring: Verbesserung von Transparenz und Vernetzung



## Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

### Informationen zum Workshop

## ***Vermittlung in Ausbildung***

Liebe Workshop-Teilnehmer/innen,

wir freuen uns auf Ihre konstruktive Mitarbeit und einen regen Austausch in den Workshops.

Bitte diskutieren Sie das Workshop-Thema anhand der Leitfragen, die Sie auf der Rückseite dieses Informationsblattes finden.

Die Ergebnisse Ihrer Diskussion dokumentieren Sie bitte im Workshop. Für die Dokumentation stehen Ihnen eine Pinnwand, Moderationskarten und Stifte zur Verfügung.

Ihre Workshop-Ergebnisse sollen in die Gesamt-Dokumentation der Transferkonferenz einfließen.

Wir bitten Sie, eine/n Vertreter/in aus Ihrem Workshop festzulegen, die/der die Ergebnisse zu den Leitfragen 4 a und 4 b (siehe Rückseite) kurz (bis zu 3 Minuten) im Plenum präsentiert.



*bitte wenden*



**Leitfrage 1:**

**Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**

**Leitfrage 2:**

**Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**

**Leitfrage 3:**

**Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**

**Leitfrage 4 a:**

**Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**

**Leitfrage 4 b:**

**Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?**

**Leitfrage 5:**

**Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**

Wir stehen Ihnen während der Workshop-Phase jederzeit für Fragen zur Verfügung und danken für Ihre rege Mitarbeit!

## Ergebnis-Dokumentation

**Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf  
am 15.05.2007 im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und  
Landesentwicklung, Wiesbaden (Hessisches Sozialministerium / INBAS GmbH)**

### **Nachmittags-Workshop: „Vermittlung in Ausbildung“**

Die Leitfragen wurden in parallelen Arbeitsgruppen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den beteiligten Regionen diskutiert. **Die folgende Dokumentation stellt ausschließlich die im Workshop visualisierten Ergebnisse dar.**

#### Arbeitsgruppe: Limburg-Weilburg

- |           |  |
|-----------|--|
| Leitfrage | <b>Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Institutionen:<ul style="list-style-type: none"><li>○ Allgemeinbildende Schulen</li><li>○ Berufsbildende Schulen</li><li>○ Bildungsträger</li><li>○ Kammern</li><li>○ Kirche / Jobactiv</li><li>○ Caritas</li><li>○ Berufsberatung</li><li>○ ARGE</li></ul></li><li>• Methoden:<ul style="list-style-type: none"><li>○ Arbeitsagentur: Vermittlung</li><li>○ in Ausbildung bringen</li><li>○ Kaltakquise</li><li>○ über Praktikum</li><li>○ Kuki/Miki (Kundenkinder / Mitarbeiterkinder)</li><li>○ durch Euro</li></ul></li></ul> |
| Leitfrage | <b>Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• „alle“...<ul style="list-style-type: none"><li>○ Bildungsträger / Betrieb</li><li>○ Schule / Betrieb</li><li>○ ARGE / Betrieb</li><li>○ Berufsberatung / Betrieb</li></ul></li></ul>   |
| Leitfrage | <b>Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Kontaktpersonen zu Unternehmen</li></ul>  |



Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**

- Karriere mit Lehre!

Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**

- Berufsorientierung
- Betriebe und Auszubildende zusammenbringen
- jugendspezifischer Ort als Anlaufstelle

Leitfrage **Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**

- Info zum Thema „Ausbildung“ in den Kammern, Publikationen
- Mehr Transparenz: Info-Wirrwarr lichten, den Netzwerken Namen geben
- mehr qualifiziertes Personal in der Berufsberatung
- Offenheit der Betriebe gegenüber Reha-Ausbildungen
- Mehr Coaching in Ausbildungsfragen für Betriebe anbieten
- Anforderungsprofile der Betriebe an die Akteure weiterleiten

## Arbeitsgruppe: Bad Homburg / Hochtaunuskreis

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Jobcenter (SGB II)
    - Bewerbungstraining
    - Begleitung zum Vorstellungsgespräch
  - Agentur für Arbeit
    - Dritte (§ 37 SGB II)
    - Bildungsträger
    - Eingliederungszuschuss (EGZ)
    - abH
    - außer-/überbetriebliche Ausbildung
  - Kreishandwerkerschaft
    - Internetbörse
  - Kammern
    - Zuschüsse
    - Jugendamt Stadt Bad Homburg
  - Ausbildungsplatzbörse
    - Schulen
    - Integrationsberater/innen an Berufsschulen
    - Praktika mit/ohne Klebeeffekt
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- Bildungsträger
  - Kammern
  - Jobcenter
    - Integrationsberater/innen
    - Berufsschulen
  - Berufsberatung
    - Arbeitsagentur (auch: Reha)
- Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**
- Arbeitgeber / Ausbildungsbetreuer
  - Wohlfahrtsverbände

Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**

- Jobcenter
  - Arbeits- / Ausbildungsplatzakquisiteure
- Orientierung an Bedürfnissen der Arbeitgeber

Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**

- räumliche Nähe
- kurze Wege
- bewerberorientiertes Vorgehen

Leitfrage **Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**

- Personelle Kapazitäten

## Arbeitsgruppe: Wiesbaden / Rheingau-Taunus-Kreis

### Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**

- Arbeitsagentur, Berufsberatung
  - Gespräch
  - Fachdienste
  - Akquise von Ausbildungsstellen
  - Vermittlung in überbetriebliche Ausbildung
  - abH
- HWK Wiesbaden
  - Telefonische Lehrstellenakquise
  - Vermittlung bei Bedarf
- Donner + Partner (Bildungsträger)
- Jobcenter Rheingau-Taunus-Kreis
  - Vermittlung
- Internationaler Bund: FAUB
  - Praktikum bei ausbildungswilligen Betrieben
- Berufliche Schulen
  - Vermittlung über Praktikum
  - in Jugendwerkstatt
  - Agentur für Arbeit
- FRESKO
  - Praktika
  - Betreuung, Begleitung
- EQJ–Programm alternativ zu Ausbildung
  - wird in Wiesbaden restriktiv gehandhabt
  - Finanzielle Unterstützung für Betriebe

### Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**

- Arbeitsagentur
  - kooperiert mit allen wichtigen Akteuren
  - Schulsoziologische Kooperation mit Arbeitsagentur
  - Runder Tisch gegen Jugendarbeitslosigkeit (EHM)
  - Kooperation nimmt insgesamt aus finanziellen Gründen ab
  - bei Nachvermittlung Kooperation mit der Arbeitsagentur Wiesbaden

### Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**

- Ausweitung der Schulsozialarbeit
  - Trägerschaft berücksichtigen

Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**

- Kommunale Trägerschaft ist Erfolgsfaktor

Leitfrage **Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**

- Abstimmung im Förderbereich
- Hessisches Kultusministerium konkret einbinden
- „Langzeitpraktikum für Mitarbeiter/innen des Hessischen Kultusministeriums“
- Umlagefinanzierung
  - [www.hwk-wiesbaden.de](http://www.hwk-wiesbaden.de)
  - [www.handwerk.nrw.de](http://www.handwerk.nrw.de)
  - [www.wirtschaft.hessen.de](http://www.wirtschaft.hessen.de)

## Arbeitsgruppe: Main-Taunus-Kreis

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Main-Taunus-Kreis, Amt für Arbeit und Soziales
    - Jugendliche motivieren
    - Eigenbemühung einfordern
    - Profiling
    - Vermittlung in überbetriebliche Ausbildung
  - Agentur für Arbeit
  - Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft
    - Berufsvorbereitung
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- Träger mit Betrieben
- Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**
- Familie
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Berufsorientierung
  - Betriebsreife frühzeitig herstellen
    - persönliche Kontakte zu Betrieben
  - regelmäßige Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieb
  - sozialpädagogisch begleitete Praktika
    - Ausbildung
- Leitfrage **Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**
- Frühzeitige Förderplanung
  - Informationstransfer
  - Politischer Druck auf Wirtschaft / Ausbildungsbetriebe
  - Öffentlichkeitsarbeit
  - Transparenz über Schulabgängerzahlen



## Ausbildungsprogramme und Programme zur Berufsvorbereitung

### Ausbildungsprogramme

#### Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung

1. Ausbildung in Partnerschaften
2. Ausbildungsstellen bei Existenzgründungen
3. Ausbildungsstellen für Auszubildende aus insolventen Betrieben
4. Ausbildungsstellen für Altbewerber/innen

#### Hessisches Sozialministerium

5. Ausbildungskostenzuschüsse (AKZ) für Lern- und Leistungsbeeinträchtigte
6. Betriebliche Ausbildung Alleinerziehender
7. Ausbildung in der Migration
8. Ausbildung statt Arbeitslosengeld II (AstA)

#### *Anschrift und Ansprechpartner/innen:*

<p>Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung Referat IV 5 Kaiser- Friedrich- Ring 75 65185 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 1:</u> Frau Rochholz, Tel.: 0611/ 815 - 2385, e-mail: ulrike.rochholz@hmwvl.hessen.de</p> <p><u>Programme 2, 3 und 4:</u> Frau Krause-Drachsler, Tel.: 0611/ 815 – 2271, e- mail: ulla.krause-drachsler@hmwvl.hessen.de</p>
<p>Hessisches Sozialministerium Referat IV 2 B Dostojewskistraße 4 65187 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 5,6,7 und 8:</u> Herr Müller-Puhlmann, Tel.: 0611/817-3421, e-mail: michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de Frau Christ, Tel.: 0611/817-3409, e-mail: kerstin.christ@hsm.hessen.de</p>



<p>Investitionsbank Hessen (IBH) Arbeitsmarkt / ESF Consult Hessen Abraham-Lincoln-Straße 38 - 42 65189 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 1:</u> Herr Biedendorf, Tel.: 0611/774-7285, e-mail: wolfgang.biedendorf@ibh-hessen.de Herr Jensen, Tel.: 0611/774-7902, e-mail: dirk.jensen@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 5:</u> Frau Häring: Tel.: 0611/774-7487, e-mail: judith.haering@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 6:</u> Frau Sörös.: Tel.: 0611/774-7247, e-mail: heidi.soeroes@ibh-hessen.de Frau Scheerer, Tel.: 0611/774-7388, e-mail: ines.scheerer@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 7:</u> Frau Klitzka, Tel.: 0611/774-7497, e-mail: justine.klitzka@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 8:</u> Frau Jaworski, Tel.: 0611/774-7371, e-mail: nadine.jaworski@ibh-hessen.de</p>
<p>Regierungspräsidium Kassel Dezernat Wirtschaftsförderung Steinweg 6 34117 Kassel</p>	<p><u>Programm 2:</u> Frau Fischer, Tel.: 0561/106-3424, e-mail: sabine.fischer@rpks.hessen.de</p> <p><u>Programm 3:</u> Herr Heinrichs, Tel.: 0561/106-3422, e-mail: herbert.heinrichs@rpks.hessen.de</p> <p><u>Programm 4:</u> Frau Schrammel, Tel.: 0561/106-3416, e-mail: hannelore.schrammel@rpks.hessen.de Frau Fischer, Tel.: 0561/106-3424, e-mail: sabine.fischer@rpks.hessen.de</p>





## Programme zur Berufsvorbereitung

### Hessisches Kultusministerium

1. EIBE - Programm zur Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt
2. SchuB - Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb
3. EP RegNets - Entwicklungspartnerschaft Regionale Bildungsnetzwerke im Übergang Schule-Arbeitswelt

### Hessisches Sozialministerium

4. Fit für Ausbildung und Beruf (FAUB)
5. Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen
6. Modellfirma Unternehmen Hessen

### *Anschrift und Ansprechpartner/innen:*

<p>Hessisches Kultusministerium Referat III.3 Luisenplatz 10 65185 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 1, 2 und 3:</u> Herr Ring, Tel.: 0611/368-2412, e-mail: kw.ring@hkm.hessen.de</p> <p><u>Programm 1:</u> Frau Polzin, EIBE - Geschäftsstelle, Tel.: 0611/30-4752, e-mail: g.polzin@eibe-online.de</p> <p><u>Programm 2:</u> Herr Beier, Tel.: 0611/368-2222, e-mail: beier@hkm.hessen.de Frau Wesemann, Tel.: 0611/20585-15, e-mail: t.wesemann@schub-online.de</p> <p><u>Programme 3:</u> Herr Becker, EP RegNets-Geschäftsstelle, Tel.: 0611/20585-0, e-mail: info@regnets-online.de</p>
<p>Hessisches Sozialministerium Referat IV 2 B und C Dostojewskistraße 4 65187 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 4, und 5:</u> Herr Müller-Puhlmann, Tel.: 0611/817-3421, e-Mail: michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de</p> <p>Frau Sand, Tel.: 0611/817-3329, e-Mail: claudia.sand@hsm.hessen.de</p>



	<p><u>Programm 6:</u> Frau Ahrens, Tel.: 0611/817-2915, e-mail: doerte.ahrens@hsm.hessen.de</p>
<p>Investitionsbank Hessen (IBH) Arbeitsmarkt / ESF Consult Hessen Abraham-Lincoln-Straße 38 - 42 65189 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 4:</u> Frau Bacher, Tel.: 0611/774-7457, e-mail: heike.bacher@ibh-hessen.de Herr Müller, Tel.: 0611/774-7410, e-mail: hermann-christoph.mueller@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 5:</u> Frau Mootz, Tel.: 0611/774-7374, e-mail: Heike.Mootz@ibh-hessen.de Herr Jensen, Tel.: 0611/774-7902, e-mail: dirk.jensen@ibh-hessen.de</p>
	<p><u>Programm 6:</u> Provadis Partner für Bildung und Beratung GmbH Industriepark Höchst Gebäude B 845 65926 Frankfurt am Main Herr Dzierko, Tel.: 069/30516242, e-mail: frank.dzierko@provadis.de</p> <p>Volkswagen Coaching GmbH Postfach 14 51 34219 Baunatal Herr Hartig, Tel.: 0561/4902426, e-mail: hermann.hartig@volkswagen.de</p>

→ Informationen zu den Programmen finden Sie auch unter [www.sozialministerium.hessen.de](http://www.sozialministerium.hessen.de) unter der Rubrik „Arbeit & Soziales / Arbeitsmarkt / Arbeitsmarktprogramme“

## INBAS-Projekt

### Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen (OIoV)

### Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

- jährlich 4.000 neue Ausbildungsplätze
- pro Jahr mindestens 1.500 EQJ-Plätze
- Wirtschaft unterstützt die Schulen bei der Suche nach Praktikumsplätzen
- Vermittlung von Altbewerber/inne/n



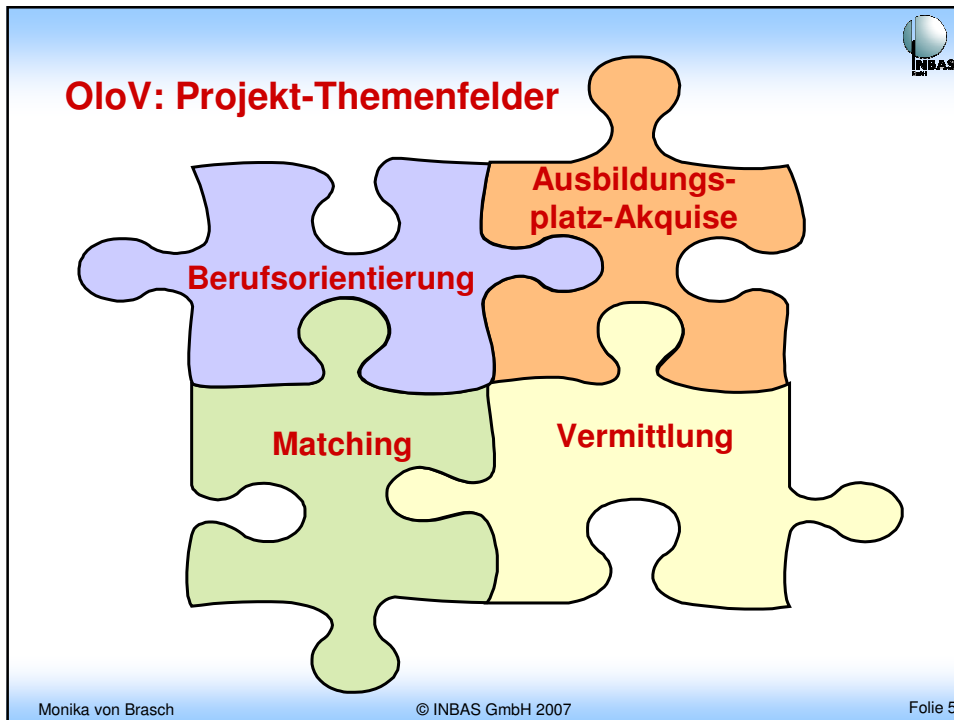
## Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

- Verbesserung des Übergangs Schule – Beruf durch:  
Einführung von Curricula zur Berufsorientierung ab  
Jahrgangsstufe 7  
  
Steigerung der Ausbildungsfähigkeit:  
Anteil der Schüler/innen ohne HS-Abschluss soll ab  
2008 deutlich unter 5 % betragen



## Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

- Förderung der Beratung und Vermittlung,  
insbesondere für benachteiligte Jugendliche in  
Kooperation aller Akteure
- Sicherung von Qualitätsstandards in der  
Ausbildungsvermittlung
- Verbesserung der Ausbildungs-Statistiken





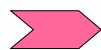
## Projekt-Dienstleistungen (1)

- Konzeption, Vorbereitung und Moderation von Workshops
- Dokumentation und Nachbereitung der Workshops
- Hessenweiter Transfer der Ergebnisse und Erfahrungen im Rahmen von Konferenzen



## Projekt-Dienstleistungen (2)

- Entwicklung und Transfer von Qualitätsstandards in den Themenfeldern Berufsorientierung, Ausbildungsplatz-Akquise sowie Matching und Vermittlung



**Beitrag zur  
Nachhaltigkeit in den  
Themenfeldern des  
Projekt**

Die „Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf“ wurde vom Hessischen Sozialministerium in Zusammenarbeit mit dem INBAS-Projekt „Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen – OloV“ durchgeführt.

#### **Ansprechpartner/in im Hessischen Sozialministerium**

Michael Müller-Puhlmann	<a href="mailto:michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de">michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de</a>
Claudia Sand	<a href="mailto:claudia.sand@hsm.hessen.de">claudia.sand@hsm.hessen.de</a>
Kerstin Christ	<a href="mailto:kerstin.christ@hsm.hessen.de">kerstin.christ@hsm.hessen.de</a>

#### **Ansprechpartner/in bei INBAS GmbH (Projekt OloV)**

Monika von Brasch (Projektleiterin)	<a href="mailto:vonbrasch@inbas.com">vonbrasch@inbas.com</a>
Michael Kendzia (wiss. Mitarbeiter)	<a href="mailto:kendzia@inbas.com">kendzia@inbas.com</a>
Ralph Kersten (wiss. Mitarbeiter)	<a href="mailto:kersten@inbas.com">kersten@inbas.com</a>
Hardy Merz (wiss. Mitarbeiter)	<a href="mailto:merz@inbas.com">merz@inbas.com</a>
Marijke Mussert (Projektassistentin)	<a href="mailto:mussert@inbas.com">mussert@inbas.com</a>

Das Projekt OloV wird gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds

Hessisches  
Ministerium für  
Wirtschaft,  
Verkehr und  
Landesentwicklung

